

Alle Rippen der Hinterflügel sind mit weißen Schuppen bedeckt. Außerdem finden sich hier drei parallele weiße, unregelmäßige Linien mit schwarz schattierten und vier weißen Punkten in zweiter bis fünfter Zelle zwischen erster und zweiter Linie.

Das wäre das Aeußere des Schmetterlings. Zum Schluß möchte ich noch einiges über unsere anderen Satyrusarten hinzufügen. Bis jetzt sind hier nur zwei Satyrusarten gefunden worden: *S. dryas* und *S. briseis*, die aber keine Aehnlichkeit mit meinem Falter haben. Die Lepidopteren-Fauna vom Gouvernement Ufa, die von meinem Fangplatz nur der Fluß Kama teilt, ist mir wenig bekannt. Wahrscheinlich aber wird später mein Satyrus wieder gefunden werden und dann wird es leichter sein, seine charakteristischen Merkmale wiederzugeben, mit einem einzelnen Exemplar ist es selbstverständlich sehr schwer. Ich kann nicht beurteilen, ob es eine selbständige Art oder nur eine var. (oder ab.) von irgend welchem Satyrus ist. Er ist etwas den *S. anthe*, *autonoë* und *semele* ähnlich, aber außer den einzelnen gleichförmigen Strichen unterscheidet er sich von diesen Arten besonders durch seine ausgezogenen Flügel, dunkle Oberseite der Hinterflügel und ihre stark marmorierte Unterseite.

Ihn als das Resultat einer Kreuzung anzusehen, wird meiner Ansicht nach nicht richtig sein, da die Falter, zwischen denen eine Kreuzung stattfinden kann, in unserer Gegend nicht vorkommen. Der Fangplatz ist ein großer offener Ausschnitt im Kiefernwald, nicht weit von Jelabuga, ein ziemlich wilder Platz, mit Sträuchern und Steppengras bedeckt, wo ich auch *P. apollo* gefunden habe. Ich weiß nicht, ob er für andere Gegenden neu ist, in unserer Gegend ist er ganz unbekannt. Wenn es eine neue Art oder Varietät ist, wünsche ich ihm den Namen *sergii* zu geben, zur Ehre meines Bruders Sergei Ugrjumow, der diesen Falter am 10. (23.) Juli gefangen und mir abgegeben hat.

Anmerkung. Nach der äußeren Erscheinung könnte man zunächst an *Oeneis aello* denken, aber abgesehen davon, daß jene Art in dortiger Gegend wohl nicht vorkommt, ist der ganze Habitus, wie der Herr Autor richtig angibt, der eines Satyrus. Vielleicht kann einer unserer Leser den Falter bestimmen. Die Photographie, welche ja die Details der Zeichnung viel deutlicher erkennen läßt, steht denen, die sich dafür interessieren, zur Verfügung.
Die Red.

Schwalben und Insekten.

Eine Beobachtung.

Von *Fritz Hoffmann*, Krieglach (Steiermark).

Eine Stelle in Brehms Tierleben, III. Auflage, Vögel, erster Band, Seite 519, veranlaßt mich, eine Beobachtung, die ich kürzlich machte, zu veröffentlichen.

Es heißt dort von den Schwalben: „Sitzende Tiere abzulesen, sind sie nicht imstande.“

Das ist nicht richtig, wie mich der Augenschein überzeugte.

Ich revidiere fast täglich die Warteräume des Krieglacher Bahnhofes, um nach jenen Nachtfaltern zu fahnden, welche nachts zum Lichte kamen und an den Wänden sitzen blieben.

Kürzlich nun fand ich (im Juli 1913) mehrere geflogene Eulen, welche ich, um sie in den Räumen nicht umkommen zu lassen, in den Hof hinabwarf.

Sie wurden von den Schwalben bald bemerkt und einige aus der Luft weggeschnappt. Andere aber fielen zu Boden und blieben hier sitzen.

Die Schwalbe kam nun, setzte sich neben den Falter, guckte um sich herum, nahm ihn auf und flog fort, um den Bissen erst in der Luft zu verspeisen. Es schien mir, als wenn erst der Widerstand der Luft es bewirke, daß die Beute in den Schlund des Vogels hinabgleite und in dem Punkte hätte Brehm recht (er zitiert nebstbei bemerkt, meist Beobachtungen von Naumann), es müßte aber an oben zitiierter Stelle richtig heißen: „Sitzende Tiere abzulesen, ist sie wohl imstande, kann sie aber erst während des Fluges verspeisen.“

Und noch etwas.

Voriges Jahr, es war anfangs Oktober, hatten sich einige Schwalben verspätet und litten sichlich Hunger. Da fanden sich in oben genannten Bahnhofräumen viele große fette Phryganiden (Köcherfliegen), die ich lebend sammelte und den Schwalben nacheinander vorwarf.

Es war ein Vergnügen, zu sehen, mit welcher Leichtigkeit und Anmut die Insekten aus der Luft geschnappt wurden, kaum daß sie meine Hand, die sie hoch in die Luft warf, verlassen hatten. Dabei folgten mir die Schwalben bis zur Haustüre. Tags darauf, es trat schönes Reisewetter ein, waren die Vögel verschwunden.

Kleine Mitteilungen.

Mimicry. Einen der sonderbarsten Fälle von Mimicry hat Dr. Green an gewissen Spinnen entdeckt, die auf der Insel Ceylon leben. Diese finden es vorteilhaft, das Aeußere von flügellosen Wespen anzunehmen, die mit ihnen die Heimat teilen. Die Verkleidung ist auch bei den Spinnen zu einer erstaunlichen Vollendung gediehen. Der Panzer, der ihren Kopf nebst der Brust bedeckt, hat auf dem Rücken ganz die rote Farbe angenommen, die den Wespen eigentümlich ist, während der Unterleib auffällig gelb und weiß gefleckt ist. Es gibt noch andre Spinnen auf Ceylon, die zur selben Familie gehören und es in der Nachahmung von Ameisen ähnlich weit gebracht haben. Da die meisten Wespen und auch die Ameisen wegen ihres kriegerischen Charakters bei andern Tieren gefürchtet sind, so haben die gewöhnlich harmlosen Spinnen zweifellos einen großen Vorzug durch die von ihnen ausgeübte Täuschung.

Literatur.

P. Deegener, Lebensweise und Organisation, eine Einführung in die Biologie. Teubner, Leipzig und Berlin. 1912. X u. 288 S., 154 Abb. Gr. = 8°. Preis Mk. 5.—, gebd. Mk. 6.—.

Dieser tüchtige, bereits relativ früh, aber verdienstermaßen, zum Professor beförderte Forscher ist den Entomologen durch seine Studien über die Metamorphose der Insekten (Dissertation bei Teubner, populär bei Th. Thomas-Leipzig) wohlbekannt. Er schildert in diesem Buche in fesselnder Darstellung und unter Berücksichtigung der neuesten Fortschritte der Wissenschaft, besonders der Zelle und des Zellkerns, — denn man kann jetzt geradezu die Cytologie als Spezialwissenschaft betrachten! — wie die Organisation der niederen Tiere, von den Urtieren bis zu den Insekten, mit ihrer Lebensweise ursächlich

zusammenhängt. Für Entomologen ist außer dem 7. Kapitel, das die Insekten behandelt, u. a. die Ausführung auf Seite 232 interessant, daß der Meerkrebs *Squilla mantis* ganz ähnliche „Raubbeine“ besitzt wie die bekannte „Gottesanbeterin“ *Mantis* sp., eine interessante Konvergenzerscheinung: Ueberhaupt ist das Buch sehr lesenswert; seine Anschaffung sei allen Biologen dringend empfohlen. O. M.

Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

Zur Anfrage des Herrn F. Kesselhake.

Das Aufhängen von Schmetterlings- etc. Sammlungen an Zimmerwänden ist wegen der damit verbundenen Nachteile gänzlich zu vermeiden! An Zimmerwänden leben Staubläuse und andere den Sammlungen schädliche Insekten. Die Zimmerwände sind vielfach feucht. Die Feuchtigkeit dringt in die Kästen und die darin befindlichen Insekten ein und diese verursacht die beklagte Schimmelbildung. Oelig gewordene Insekten, auch Schmetterlinge, werden vom Schimmel zuerst ergriffen, wobei noch die Nadeln amalgamieren und Grünspan bilden. Solche Nadeln müssen entfernt und durch andere ersetzt werden. Aus Schmetterlingen etc. zu entfernende Nadeln werden mit dem unteren freien Ende, unter Benutzung einer Zange, auf kurze Zeit in eine Kerzenflamme gehalten. Zum Schutze des an der Nadel befindlichen Schmetterlings schiebt man ein entsprechend großes und starkes Kärtchen auf die Nadel. Wenn die Nadel auf diese Weise erwärmt ist, genügt eine kleine Drehung der Nadel, um diese aus dem Körper des Schmetterlings zu ziehen. Es ist zu empfehlen, für Sammlungs-Zwecke nur schwarz lackierte Nadeln zu verwenden, weil diese nicht amalgamieren und auch nicht Grünspan bilden. Zu lange im Cyankaliglase belassene unlackierte Nadeln amalgamieren ebenfalls sogleich, auch diese müssen vor dem Einstecken in Sammlungskästen entfernt werden. Oelig und schimmelig gewordene Schmetterlinge etc. werden zur Reinigung auf einige Stunden vollständig in ein Benzinbad gegeben. Wenn die dem Bade entnommenen Insekten dann außerhalb des Sammlungskastens durch Verdampfen des Benzins getrocknet sind, so ist Fett und Schimmel ohne Einbuße an Farben verschwunden. Auf dieselbe Weise werden auch die beim Aufweichen häufig entstehenden Wasserflecke oder Ränder auf zartblauen oder grünen Schmetterlingsflügeln entfernt.

Daß die grüne Farbe der Schmetterlinge beim Töten im Cyankaliglase leidet, dürfte bekannt sein. Schmetterlinge dieser Art, ich nenne *A. luna*, *Lupe-rina virens*, *Jasp. celsia*, dürfen eben nicht im Cyankaliglase getötet werden. Ich verwende zum Töten grünlicher oder grüner Schmetterlinge Chloroform. Um Sammlungskästen und die in ihnen untergebrachten Insekten gründlich zu trocknen, stellt man eine kleine gläserne Schale, deren Boden mit einer etwa $\frac{1}{2}$ cm dicken Schicht Calciumcarbid bedeckt ist, hinein. Calciumcarbid ist sehr hydrophil, es zieht in kurzer Zeit alle in dem verschlossenen Insektenkasten vorhandene Feuchtigkeit an. Das Wasser sammelt sich dann in der Schale. Die Prozedur muß so oft wiederholt werden, als noch Feuchtigkeit von dem Carbid angezogen wird.

H. Jehn,

Präparator zoologischer Lehrmittel, Rheinbreitbach.

Am 26. August d. J. entschlief zu Bad Ems, wo er Genesung suchte, unerwartet

Herr Wilhelm Martini

aus Sömmerda in Thüringen

im vollendeten 67. Lebensjahre.

Unsere Wissenschaft und namentlich die Mikrolepidopterologie verliert in ihm einen hervorragenden Kenner und Forscher. Seine Tätigkeit erstreckte sich in erster Linie auf die heimatlichen Berge; die Durchforschung der Lebensweise der Kleinsten der Kleinen war seine Lebensaufgabe. Seine sichere Formenkenntnis, sein unermüdlicher Fleiß und seine große Gewissenhaftigkeit ließen ihn namentlich in den schwierigen Gruppen der Coleophorinae,



Elachistinae, Lithocolletinae und Nepticulidae Großes leisten. Unsere Leser werden sich noch der gediegenen Aufsätze erinnern, die derselbe im vergangenen Jahre in unserer Zeitschrift veröffentlicht hat (Nr. 40, 41, 44—47 1912, Nr. 5 1913). Noch in den letzten Jahren, als das Bergsteigen ihm immer schwerer wurde, ließ er sich auf die Berge fahren, um seiner anstrengenden Lieblingsbeschäftigung, dem Suchen nach Raupenminen, nachgehen zu können.

Persönlich von größter Bescheidenheit und gegen Unbekannte zurückhaltend, war Martini ein treuer Freund und stets bereit, mit seinen Kenntnissen und Erfahrungen andere Forscher zu unterstützen.

Möge ihm die Erde leicht sein.

Der heutigen Nummer liegt eine Preisliste der Firma Alexander Heyne, Berlin-Wilmersdorf, bei, auf welche wir unsere verehrl. Leser besonders aufmerksam machen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): M. O.

Artikel/Article: [Literatur 131-132](#)